

# Auch viele tausend Arbeitnehmer protestieren gegen Stuttgart 21

DGB lehnt den unterirdischen Verkehrsknoten in Stuttgart ab – Erste kritische Stimmen schon Ende der 90er-Jahre. Von Herbert Ebers

Der Protest gegen Stuttgart 21 hat alle gesellschaftlichen Schichten erfasst, auch viele Tausend Arbeiter und Angestellte demonstrieren seit über einem Jahr gegen das Milliardenprojekt. Unter ihnen Betriebs- und Personalräte sowie Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter. Auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) lehnt den unterirdischen Verkehrsknoten ab. Die Initiative „Gewerkschafter gegen Stuttgart 21“ ist seit knapp einem Jahr im Aktionsbündnis der S-21-Gegner vertreten. Erste kritische Stimmen gab es bereits in den 90er-Jahren.

„Wir haben das Projekt und die schönen Arbeitsplatzversprechungen schon 1997 in unserer Zeitung „IGM-Regional“ hinterfragt und ein seriöses Gutachten angefordert. Wir warten bis heute.“ So Dieter Knauf, der Sprecher der IG Metall Region Stuttgart. „Woher sollen die Arbeitsplätze denn kommen“, fragt der Metaller. „Und selbst wenn auf dem heutigen Gleisfeld eine größere Zahl von Büroarbeitsplätzen entstehen sollte, was bedeutet das für Arbeitsplätze im Umland? Fallen dann Jobs in Fellbach, Waiblingen oder Schorndorf weg? Das wäre ein teures Nullsummenspiel.“ (Zum Thema Arbeitsplatz-Versprechungen siehe auch Seite 3.)

Nur wenige Gewerkschaftsfunktionäre haben sich so früh mit dem Thema befasst. Im Gegensatz zu Dieter Knauf hatte sich der damalige Leiter der IG Metall Baden-Württemberg, Gerhard Zambelli, allerdings in seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender des Forums Region Stuttgart für das Milliardenprojekt ausgesprochen. Lange Zeit hörte man aus Gewerkschaftskreisen dann nicht mehr viel zum Thema S 21. Bis Mitte 2009, als Bahnchef Rüdiger Grube den Baden-Württemberg-Chef der IG Metall Jörg Hofmann in den Kommunikati-

onsbeirat berufen hatte. Hofmann und die anderen Beiräte sollten den SPD-Landtagsabgeordneten Wolfgang Drexler unterstützen, den die Projektbetreiber zum „Botschafter für Stuttgart 21“ ernannt hatten. Doch innerhalb der IG Metall blieb Hofmann in der Minderheit. Die meisten Delegiertenversammlungen in der Region Stuttgart zumindest stimmten ausdrücklich für das Modell Kopfbahnhof 21.

## „Fast kriegsähnliche Zustände.“

(Berthold Huber, IG-Metall-Vorsitzender)

Der Vorsitzende der IG Metall Berthold Huber erklärte schließlich bei einer Massenkundgebung der Gewerkschaften auf dem Stuttgarter Schlossplatz, Stuttgart 21 sei „ein typisches Beispiel“ dafür, was passiert, wenn über die Köpfe der Menschen hinweg entschieden wird. Es sei einer Demokratie unwürdig, „wie unter fast kriegsähnlichen Zuständen ein solches Projekt durchgesetzt werden soll“. Und dann fragte Huber, der vor Jörg Hofmann Leiter seiner Gewerkschaft in Baden-Württemberg war, „warum sich die Politiker vor dem eigenen Volk fürchten“. Es könne „nicht so weitergehen, dass die Menschen nicht mitbestimmen dürfen, dass sie nicht beteiligt werden“. Das gelte nicht nur für Stuttgart 21, sondern für alle Fragen der Politik.

Seit einer Kampfabstimmung bei der Delegiertenkonferenz des DGB Baden-Württemberg im Januar 2010 ist die Position des



Berthold Huber

Dachverbandes eindeutig: Er ist „Partner im Aktionsbündnis gegen S21 und unterstützt dessen Aktivitäten“, heißt es in einem Faltblatt, das der DGB-Landesvorsitzende Niko Landgraf herausgegeben hat. Auch der Bundesvorstand der Industriegewerkschaft Bau-Agrar-Umwelt (IG BAU) bekennt sich ausdrücklich zu diesem Beschluss. Die IG BAU wollte erreichen, dass sie in die Auftragsvergabe mit einbezogen wird, um Lohndumping oder Verstöße gegen Arbeitssicherheit zu verhindern. Außerdem forderte sie von Bahn-Chef Rüdiger Grube dafür zu sorgen, dass die Gewerkschaft ungehinderten Zutritt zu den Baustellen erhält. Vergeblich. Und die ersten Verstöße wurden bereits bei Beginn der Bauarbeiten im Sommer 2010 bekannt.

Bernhard Löffler, der Vorsitzende des DGB Nordwürttemberg, ist der DGB-Vertreter im Aktionsbündnis. „Wenn es um Steuergelder in Milliardenhöhe geht“, so der Gewerkschafter, während für Soziales, Bildung und Kultur immer weniger Geld vorhanden sei, dann müsse sich die Gewerkschaft damit auseinandersetzen. Löffler gehörte schon früh zu den Rednern der Montagsdemos. Genauso der langjährige IG-Metall-Betriebsrat Romulo Murgia, der Daimler-Betriebsrat Thomas Adler, der Aalener Bevollmächtigte der IG Metall Roland Hamm oder der Esslinger IG-Metall-Chef Sieghard Bender. Bender war das Thema so wichtig, dass er Gangolf Stocker nach Ess-



Bernhard Löffler

## „Hier werden die Euros nur so rausgeworfen.“

(Frank Bsirske, Verdi-Vorsitzender)

Verdi-Chef Frank Bsirske verfolgte den Protest „mit großer Sympathie“, wie es in einem Grußwort an die Demonstration hieß. Bsirske: „Hier werden die Euros nur so rausgeworfen für einen Bahnhofsumbau, dessen Nutzen mehr als zweifelhaft ist – Milliarden, die an anderer Stelle zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur dringend benötigt werden und sinnvoll eingesetzt werden könnten.“ Und die Verdi-Zeitung „Publik“ hat dem Thema 2010 eine ganze Seite gewidmet.



Frank Bsirske

Der Stuttgarter Autor Werner Sauerborn ist neben Thomas Adler der Vertreter der Initiative „Gewerkschafter gegen Stuttgart 21“ im Aktionsbündnis.

Das Bündnis hat schon im Sommer 2010 eine Hotline für Beschäftigte eingerichtet, die für Stuttgart 21 arbeiten. „Wir wollen damit deutlich machen, dass wir das Milliardenprojekt ablehnen, aber trotzdem solidarisch sind mit den Kolleginnen und Kollegen bei den Sicherheitsfirmen, der Polizei, den Baufirmen, Ingenieurbüros oder Handwerksbetrieben, die für das Projekt arbeiten“, hieß es in einem Aufruf. Viele Beschäftigte der beteiligten Firmen seien selbst Gegnerinnen und Gegner von Stuttgart 21. Die Gewerkschafter kümmerten sich auch um immer wieder auftretende Verstöße gegen das Arbeitsrecht, gegen Tarifverträge und um Fälle von Lohndumping. Im November des Vorjahrs hat die Gewerkschafterinitiative im Anschluss an eine DGB-Kundgebung gegen Sozialabbau eine eigene Demonstration in den Schlossgarten organisiert, an der sich 10.000 Menschen beteiligten. Gesprochen haben dort neben Bernd Riexinger von Verdi Walburga Bayer für die „Unternehmer gegen Stuttgart 21“ und die Stuttgarter Grünen-Stadträtin Clarissa Seitz. Initiator der Gruppe „Gewerkschafter gegen Stuttgart 21“ war Roland Hamm, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall in Aalen und Schwäbisch Gmünd. Er hat seine Sprecherfunktion allerdings niedergelegt, nachdem ihn die Partei Die Linke zum Spitzenkandidaten für die Landtagswahl in Baden-Württemberg nominiert hatte. Begründung: „Die Initiative muss parteipolitisch neutral bleiben; durch meine inzwischen exponierte Stellung bei den Linken, könnte dies ein Problem werden.“

[www.gewerkschaftergegens21.de](http://www.gewerkschaftergegens21.de)

## Wessen Zukunft?

Aufklärung statt Phrasen: Wie sich drei Gruppen aus der Protestbewegung gegen S 21 engagieren. Von Oliver Stenzel

Fortschritt voraus“ und „Zukunft braucht Sicherheit“ prangt auf Wahlplakaten der CDU, die FDP fragt „Wer macht uns für die Zukunft fit?“. Die Begriffe „Zukunft“ und „Fortschritt“ haben Hochkonjunktur im Wahlkampf, und auch für Stuttgart 21 wurde jahrelang mit ihnen geworben. Solcherart Zukunftsbeschwörungen als hohle Phrasen zu entlarven und ihnen substantziellere Konzepte entgegenzustellen, dieses Ziel eint mehrere Gruppen, die im vergangenen Jahr aus der Protestbewegung gegen S 21 entstanden sind.

### Ingenieure 22

Im September 2010 gründete sich die Gruppe „Ingenieure 22 – Ingenieure gegen Stuttgart 21“, die mittlerweile über 100 Ingenieure, Techniker und Naturwissenschaftler aus verschiedensten Fachdisziplinen umfasst. „Wir wollten es nicht auf uns sitzen lassen, dass wir als Zukunftsverweigerer oder Technikfeinde bezeichnet werden“, nennt Bettina Bocksch als Grund für den Zusammenschluss. „Wir Ingenieure planen den Fortschritt und gestalten mit Hilfe der Technik die Zukunft. Wir suchen nach dem Weg, der mit dem geringsten Einsatz den größten Gewinn bringt“ – bei S 21 sei dies nicht der Fall. „Hätten die zuständigen Ingenieure unabhängig planen dürfen, wären sie nie zu dieser Lösung gekommen“, ist die Sicherheitsingenieurin Bocksch überzeugt. Das Ziel der Gruppe ist, Fachinformationen über Stuttgart 21 zusammenzutragen und so aufzubereiten, dass alle Menschen in Baden-Württemberg erreicht werden können. Die Ingenieure arbeiten Vorträge aus, mit denen sie aufs Land gehen, und liefern Inhalte für Flyer der Infooffensive des Aktionsbündnisses, beispielsweise über die gravierenden Sicherheitsprobleme des Tiefbahnhofs. Die Aufklärungsarbeit der Gruppe entlarvte dabei schon deutlich, wie wenig sich die S-21-Betreiber um den Schlichterspruch kümmern: Einer der Ingenieure griff Heiner Geißlers Forderung nach barrierefreien Fluchtwegen für den Brandfall auf, die, was wiederum nicht im Schlichterspruch steht, nur mit Rampen möglich sind. Auf seine

Nachfrage antwortete Bahnvorstand Volker Kefer: „Rampen sind überhaupt nicht vorgesehen.“ Kefer weiter: „Wir gehen davon aus, dass Mitreisende sowie Mitarbeiter der DB und gegebenenfalls anwesende Sicherheitskräfte die Evakuierung von Menschen mit Gehbehinderungen schon in der Selbstrettungsphase unterstützen.“ Das bedeutet: „Die Bahn hat gar nicht vor, barrierefreie Fluchtwegen zu schaffen“, empört sich Bocksch. Gehbehinderte Menschen könnten sich im Brandfall nicht selber retten, wie dies im Kopfbahnhof möglich ist, sondern müssten die Treppen hochgetragen werden – eine deutliche Verschlechterung gegenüber dem jetzigen Zustand.

Auch für den Zugbetrieb bedeute der Tiefbahnhof das Gegenteil von Fortschritt: „Es gibt in Europa keinen Bahnhof, der ähnliche Ausnahmegenehmigungen hat“, sagt der zur Gruppe gehörende Lokführer Thilo Böhrmer. Und ergänzt: „Unter Lokführern wird man keinen finden, der das Projekt befürwortet.“ [www.ingenieure22.de](http://www.ingenieure22.de)

### ArchitektInnen für K 21

Architekten sind grundsätzlich für Stuttgart 21, weil das Projekt so enorme Möglichkeiten der Stadtentwicklung biete? Ein zählbares Klischee. Schon in den Anfangstagen des Projekts gab es in diesem Berufsfeld Kritiker des Vorhabens und Befürworter eines Alternativkonzepts mit Kopfbahnhof. Im Oktober 2010 schließlich schloss sich ein Arbeitskreis unter dem Namen „ArchitektInnen für K 21“ zusammen. Mittlerweile zählt die Unterstützerliste rund 120 Namen. Die Mitglieder des Arbeitskreises wenden sich entschieden gegen die Haltung der Architektenkammer des Landes, die seit Jahren öffentlich als Befürworterin von S 21 auftritt. Stattdessen teilen sie gerade aus fachlicher Sicht die grundsätzliche Kritik an dem Projekt. „Die hohen Grundstückspreise und Erschließungskosten lassen eine vernünftige Stadtentwicklung unmöglich werden“, sagt etwa der Architekt Armin Kilgus. Sein Kollege Hamid Sahihi ergänzt: „Wahrscheinlich würde erst gar nicht oder nur sehr wenig gebaut werden – die Areale stünden für Jahr-



Keine Fortschritts- und Technikfeinde: die Ingenieure gegen Stuttgart 21

zehnte leer und die Stadt trüge lange an dem Schuldenberg.“ Analoge Entwicklungen habe man schon weltweit bei vielen anderen Immobilienprojekten beobachten können. Zudem zerstöre der Deckel des geplanten Tiefbahnhofs als gigantischer Riegel die natürliche Topografie der Stadt – „die neuen Quartiere lägen hinter dem Berg und wären nur mangelhaft an die City angebunden – städtebaulich ein No-go!“, so Sahihi. Dass das Konzept K 21 dagegen nicht nur einen verantwortungsvolleren Umgang mit dem Kulturerbe – und dabei vor allem architektonischen – Erbe erlaubt, sondern auch eine nachhaltigere und ausgewogenere Stadtentwicklung, dies soll momentan eine von der Architektengruppe initiierte Ausstellung im Württembergischen Kunstverein zeigen: Unter dem Motto „Unsere Zukunft in zwölf Bildern“ werden auf großformatigen Tafeln die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten dargestellt, die eine Beibehaltung und Modernisierung des Kopfbahnhofs böte. Die Visionen zeigen neue Bahnsteigüberdachungen, Flaniermeilen neben dem Südflügel, Park- und Stadter-

weiterungen auch ohne Gleistiefenerlegung. [www.architektinnen-fuer-k21.de](http://www.architektinnen-fuer-k21.de)

### Unsere Zukunft

„Bei der CDU wird ‚Zukunft‘ zur wahltaktischen Phrase ohne inhaltliche Substanz“, sagt Christian Mäntele, die Partei stehe „in ihrem ganzen Wesen dem Fortschritt und dem Neuen misstrauisch gegenüber“. Mäntele ist Koordinator der Gruppe „Unsere Zukunft“, die sich interdisziplinär zusammensetzt – sie umfasst unter anderem Politikwissenschaftler, Architekten und Anglisten. Entstanden ist auch diese Gruppe aus der Protestbewegung – die Mitglieder trafen sich im September eher zufällig bei einer Aktionskonferenz im Park. „Es ging um darum zu zeigen, dass wir die Progressiven sind, nicht die S-21-Betreiber“, sagt Mäntele, denn Stuttgart 21 stehe für eine grundlegend falsche Politik, „rückwärtsgewandt und blind gegenüber dem Heute, dem Morgen und den Argumenten der Vernunft“. Neben dem Bemühen um eine stärkere Vernetzung des Protests und der Erstellung von Mobilisierungsmaterial, etwa prägnanten Argumen-

tationshilfen und Thesenpapieren, startete die Gruppe auch eine Postkartenkampagne zur Wahl, die so einfach wie wirkungsvoll das Zukunftsmantra der Regierungsparteien relativiert.

Mittlerweile hat sich „Unsere Zukunft“ inhaltlich verbreitert; der Fokus bleibt auf die Zukunft gerichtet, aber weit über S 21 hinaus. Es gehe, so Mäntele, um allgemeine Zukunftsfragen – „Wie wollen wir leben? Wie sieht beispielsweise Bildung in der Zukunft aus?“ –, aber auch darum, was man konkret heute tun könne, um Veränderungen zu erreichen. Ideen dazu, die ideologie- und interessenfrei seien, seien momentan bei den politischen Parteien nicht in Sicht, weshalb Mäntele als wichtigstes Ziel der Gruppe nennt, „eine gesellschaftliche Idee zu formulieren, die handlungsweisend sein kann angesichts einer nur noch von Tagesaktualität getriebenen Politik“.

Ein großes Ziel, für das die Gruppe vor allem eine Plattform bieten will, um über Lösungen nachzudenken. Auch öffentlich: Gemeinsam mit Fluegel.tv ist eine Podiumsdiskussion unter dem Motto geplant „Was ist unsere Zukunft?“. [www.wessen-zukunft.de](http://www.wessen-zukunft.de)

**Stört Sie Ihre alte dunkle Holzdecke?**

**Wir haben die Lösung für Sie:**

**CILING Spanndecken**

VORHER

NACHHER

**Fertig in nur einem Tag!**

- Kein Ausräumen nötig, die alte Decke kann drin bleiben
- Kein Schmutz bei der Montage
- Individuell und flexibel in Farbe und Form
- Beleuchtung nach Wunsch

Fragen Sie uns: Hammer Bad & Heizung e.K. 71638 Ludwigsburg Tel. 07141 / 924214 [www.badstudiohammer.de](http://www.badstudiohammer.de)